

15. Internationales Bremer **Symposium** zum Film

4. Kolloquium von NachwuchswissenschaftlerInnen

12. Bremer **Filmpreis**

21.-24. Januar 2010

Public Enemies

Film zwischen
Identitätsbildung
und Kontrolle



Kino

46

Filmprogramm Januar 2010



Das Internationale Bremer Symposium zum Film findet in diesem Jahr zum 15. Mal statt. Grund genug, den Veranstaltern herzlich zu diesem Jubiläum zu gratulieren und ihnen dafür zu danken, dass sie mit Beharrlichkeit und Engagement im Filmbereich eine neue Bremer Tradition begründet haben! Mich beeindruckt sehr, dass die Verantwortlichen dieses Symposiums ihren thematisch wie inhaltlich hohen Anspruch Jahr für Jahr mit höchst interessanten Themen einlösen und damit den hervorragenden Ruf dieser weithin ausstrahlenden Tagung weiter festigen können.

Das zeigt auch der Schwerpunkt des diesjährigen Symposiums. Diesmal geht es um den public enemy als einer zentralen Figur der Filmgeschichte, an der sich die Aspekte oder das Zusammenwirken von Identitätsbildung und der Kontrolle aufzeigen lassen. Ein spannendes Thema mit politischer Dimension, das gewiss auf breites Interesse stoßen wird. Die Vielschichtigkeit dieses Themas bilden die ausgewählten Filme wie auch die begleitenden filmwissenschaftlichen Vorträge eindrucksvoll ab. Traditionsgemäß steht das Symposium in engem Zusammenhang mit der Verleihung des Bremer Filmpreises der Kunst- und Kultur-Stiftung der Sparkasse Bremen, der nunmehr zum zwölften Mal vergeben wird. Er würdigt besondere Leistungen um den europäischen Film.

Ich bedanke mich an dieser Stelle auch bei allen, die zum Gelingen dieser mehrtägigen Veranstaltung beitragen – dem Kino 46/Medienzentrum, der Universität Bremen ebenso wie der Sparkasse Bremen und weiteren Mitakteuren. Allen, die sich aktiv an den Vorträgen und Arbeitsgruppen beteiligen, die das Filmprogramm wahrnehmen oder beides miteinander verbinden, wünsche ich nachdenkliche, anregende und auch unterhaltensreiche Stunden.

Jens Böhrnsen
Bürgermeister
Präsident des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Public Enemies

Film zwischen Identitätsbildung und Kontrolle

Der »Public Enemy« ist eine zentrale Figur der Filmgeschichte. Er hat ein eigenes Genre begründet, den Gangster-Film. Dieser etabliert sich zu Zeiten der großen Wirtschaftskrise in den USA und fällt mit der Erfindung des Tonfilms zusammen. Schauspieler wie Edward G. Robinson (»Little Caesar«) oder James Cagney (»The Public Enemy«) prägen Anfang der 1930er Jahre die Public Enemies, die ihr Vorbild in echten Gangstern wie Al Capone hatten.

Später wurde der Begriff in unterschiedliche Bereiche übernommen. Public Enemies waren und sind alles, was die öffentliche Ordnung bedroht: Spione, Kommunisten, Nazis, Terroristen, aber auch Aliens oder Grippe-Viren. Das Gegenstück dazu sind Identifikationsprozesse. Public Enemies helfen uns dabei zu erkennen, wer wir sind.

Eine Antwort auf den Feind der öffentlichen Ordnung sind Ausnahmezustand und Kontrollgesellschaft. Video-, Telefon- und Datenüberwachung führen zu einem Paradoxon: Der schützende Staat wird darüber selbst zum Feind der Öffentlichkeit.

Eröffnung des Symposiums

FR 22.1. 10:30 Kino 46

Empfang Grußworte: Jochen Coldewey, nordmedia fonds GmbH Niedersachsen/Bremen | Carmen Emigholz, Staatsrätin beim Senator für Kultur der Freien Hansestadt Bremen

FR 22.1. 18:00 Kino 46

Kolloquium 4. Tagung internationaler NachwuchswissenschaftlerInnen | mit Rebecca Borschtschow, Kiel | Dagmar Brunow, Halmstad | Jürgen Dehm, Berlin | Daniel Eschkötter, Weimar | Dennis Göttel, Wien | Daniel Illger, Berlin | Florian Leitner, Karlsruhe | Gerhard Lüdeker, Bremen | Anja Meike Peltzer, Mannheim | Ognyan Seizov, Florian Wiencek, Bremen. Teilnahme nach Voranmeldung: cstruever@uni-bremen.de

Beginn: MI 20.1. 16:00 Kino 46

Baad Cinema: The Gangster/Gangsta Connection in African American Film

Jonathan Munby Lancaster / GB

Vortrag in englischer Sprache

In the early 1990s, moral panic-mongers declared that films such as »Boyz N the Hood«, »New Jack City«, »Juice«, and »Menace II Society« fuelled race resentment, while others claimed such criminal self-representation perpetuated a counter-productive image of the black community.

I shall examine the relation of this gangsta or 'hood cycle to the two other notable African American film cycles: 1970s »blaxploitation« cinema and the 1930s and 1940s underworld »race films«. All three cycles rely on criminal stereotypes for their economic viability, yet they can also be defined through their exploitation of popular music (the underworld race film's montage is predicated on showcasing musical revue talent, blaxploitation is deeply associated with soul and funk soundtracks, and the 'hood cycle integrates hip hop music and gangsta rap stars).

Putting music into the picture changes our interpretation of the interrelationship between the Hollywood gangster film and these black film cycles. No longer should such filmmaking be delimited as cinema manqué (a badly made and socially irresponsible imitation of the Hollywood standard). When seen and heard as an »intermedial« form, we gain a fuller understanding of the contradictory appeal of the gangster/ crime formula to those making films for African American audiences.



Jonathan Munby teaches film and African American popular culture at Lancaster University, GB. Author of »Public Enemies, Public Heroes: Screening the Gangster from Little Caesar to Touch of Evil« (1999), he is currently completing a book on criminal self-representation in African American popular culture. Aspects of this project have been published in anthologies (»Mob Cultures« [2005] and »The New Film History« [2007]) in »Journal for Cultural Research«.

FR 22.1.11:00

Super Fly



USA 1972, Regie: Gordon Parks Jr.,
Musik: Curtis Mayfield, mit Sheila Frazier,
Ron O'Neal, Julius Harris, 93 Min., DF

Der Kokain-Dealer Youngblood Priest gilt als schwarzer Prinz der Straße. Er und sein Kumpel Eddie haben im Kokain-Geschäft bereits 300.000 Dollar abgestaubt. Doch Priest macht sich Sorgen um seine

Zukunft, die er sich momentan nur im Knast oder im Grab vorstellen kann. Also beschließt er, aus dem Geschäft auszusteigen. Ein gewaltiger Abschluss-Deal, bei dem es um eine runde Million Dollar geht, soll ihm die Rente sichern. Dafür muss er 30 Kilo Koks unters Volk bringen.

»Super Fly« gehört neben »Shaft« (1971) und »Coffy« (1973 mit Pam Grier als Heldin) zu den bekanntesten und erfolgreichsten Filmen aus dem US-amerikanischen Genre »Blaxploitation«. Ende der 1960er Jahre entstanden viele dieser Filme als Reaktion auf das durch die Bürgerrechtsbewegung entstandene, neue Selbstbewusstsein der afroamerikanischen Bevölkerung, die sich auch im Kino wiedererkennen wollte. Darunter waren auch viele Filmemacher, die die Realität der schwarzen Ghettos und emanzipatorische Themen als Aufhänger benutzten, um Low-Budget-Gangsterfilme mit expliziten Darstellungen von Sex und Gewalt zu drehen. Die Filme wurden wegen ihres Inhalts anfangs nur in so genannten Grindhouses gezeigt. »Superfly« ist auch heute noch mit dem US-Zensurlabel »R« (Restricted, ab 17 Jahre) eingestuft.

FR 22.1. 22:30 | SO 24.1. 18:00

Amusing the Audience, Defying Authorities: Female Gangsters in the Silent Cinema

Annette Förster Amsterdam / NL
Vortrag in englischer Sprache

Female gangsters were not rare in silent cinema. As criminals or spies, female protagonists piled on theft and murder. Notorious examples are the figures of Irma Vep and Diana Monti in the French crime series »Les vampires« (1915/16) and »Judex« (1917). The parts were played by Musidora, a versatile stage and screen actress, as well as a writer and a filmmaker, whose career and film historic memory, however, kept being haunted by her »bad women« roles. Other films featuring female lawbreakers include »La tournée des grands ducs« (1910, with Polaire as a gang leader) and the spy films »Das Mädchen ohne Vaterland« (1912, with Asta Nielsen) and »Protéa« (1913, with Josette Andriot). In such spy films the offence was loosely motivated by a cause, yet Polaire and Musidora played plain criminals. However, as Musidora stated, her aim was not to promote evil, but to amuse audiences. Those not quite amused were the authorities defied in the process.

I shall explore this nexus of providing amusement through roles of lawbreaking female characters from historical perspectives, in which cinematic and crossdisciplinary modes of representation intersect with divergent authoritarian and public responses to crime and women's roles in (French) society and culture.



Annette Förster is an independent scholar and lecturer in film history, theory and analysis, based in Amsterdam. She received the Ph.D. degree from Utrecht University in 2005, with a dissertation about actresses and women filmmakers in silent cinema. Feminist cinema and women's film history are the main topics of her publications since 1979.

FR 22.1.12:30



F 1915, Regie: Louis Feuillade, mit Musidora, Eduard Mathé, je ca. 40 Min.

»Les vampires« ist eine berühmte 10-teilige Serie von Filmen über eine gleichnamige Verbrecherbande, die in Paris zur Zeit des 1. Weltkriegs ihr Unwesen treibt. Ihr Anführer, der »Grand Vampire« wird von seiner Assistentin Irma Vep unterstützt. Ein Konkurrent der Bande ist der Meisterverbrecher Moreno, der in Irma verliebt ist. Zusätzlich tritt der unerschrockene Journalist Philippe Guérande auf den Plan, der den Verbrechern das Handwerk legen und sie hinter Gitter bringen will. Dabei wird er unterstützt von seinem komischen Helfer Mazamette.

In **Episode 5 L'évasion du mort** (Die Flucht eines Toten) simuliert der verhaftete Moreno eine Vergiftung und wird daraufhin, für tot erklärt, wegen der späten Stunde vorübergehend in eine Zelle gebracht. Er kann fliehen, nachdem er einen Wärter überwältigt und dessen Uniform angezogen hat.

In **Episode 6 Les yeux qui fascinent** (Die faszinierenden Augen) erkennen Guérande und Mazamette in der Kinowochenschau Irma Vep unter den Personen, die der Untersuchung des Mordes an einem Notar beiwohnen und begeben sich auf die Suche nach ihr.

La tournée des grands ducs

(Die Tournee der Großherzöge).
F 1909, Regie: Léonce Perret, mit Armand Numès, ca. 5 Min.

Ein junger Mann verliert auf der Fahrt nach Paris das ihm von einer Baronin anvertraute Geld. Er beginnt im Cabaret zu arbeiten, um die Summe wieder zu beschaffen.

Stummfilme mit Live-Klavierbegleitung: Eunice Martins, Berlin

FR 22.1.20:30

Surveillant Narration: Grammars of Control in Fiction Film

Tom Levin Princeton/USA
Vortrag in englischer Sprache

One of the more recent instances in the long history of narrative cinema's concern with and appropriation of other media to bolster its own reality effect (from telephone and radio to television and cyberspace) is the use of surveillance in fiction film. Equally if not more important than the obvious instances of surveillance as a thematic focus (»The Conversation«, »Enemy of the State«, »Lives of Others«) are the films in which surveillance is mobilized structurally as a narrative device.

Through a close analysis of a recent instance of such surveillant narration, Michael Haneke's »Caché« (2005), this lecture will interrogate the aesthetic politics of what one might call panoptic narration.



Thomas Y. Levin is a professor at Princeton University where he teaches media and cultural history and theory, intellectual history, and philosophy. A translator and editor of the work of Siegfried Kracauer, including the critical edition of »The Mass Ornament« (Harvard, 1995), Levin was

also part of the curatorial collective responsible for the first exhibition on the »Situationist International« at the Centre Pompidou (Paris) and at the ICA in London and Boston in 1989. Levin also conceived and curated the major exhibition, »Rhetorics of Surveillance from Bentham to Big Brother« at the ZKM (Karlsruhe) in late 2001 and edited the catalogue under the same title (with Ursula Frohne and Peter Weibel) published by MIT Press (2002). His most recent book is a volume of Walter Benjamin's media-theoretical writings co-edited with two Princeton colleagues and published in 2008 by Harvard University Press.

FR 22.1.19:00

Caché – Versteckt



USA/A/F/D/I 2005, Regie: Michael Haneke, mit Juliette Binoche, Daniel Auteuil, Annie Girardot, Maurice Bénichou, 114 Min., OmU

Georges Laurent ist der prominente Moderator einer anspruchsvollen Literatursendung im Fernsehen. Das Familienleben mit seiner Frau Anne, Literaturagentin, und seinem

zwölfjährigen Sohn Pierrot in Paris verläuft in satter Genügsamkeit und bequemem Wohlstand. Bis die Laurents eines Tages ein mysteriöses Videoband auf ihrer Türschwelle finden. Darauf sieht man zwei Stunden lang eine starre Ansicht ihres Hauses, ohne jeden Hinweis auf den Absender oder dessen Beweggrund. Den Bändern sind Bilder beigegefügt, Kinderzeichnungen mit blutigen Schreckensmotiven. Schnell merkt die Familie, dass sie von der Polizei keine Hilfe erwarten kann. Nach außen hin gibt Georges sich ahnungslos. Doch langsam kommen Erinnerungen aus seiner Kindheit hoch, die eine Verbindung zur blutigen Auseinandersetzung von Frankreich mit Algerien in der 1960ern Jahren nahe legen.

Auch wenn sich der Inhalt wie ein Thriller liest, bedient »Caché« noch ganz andere Bereiche, so Stefan Grisseemann (PROFIL, 2005). Es ginge Haneke nicht nur um den Suspense, sondern auch um die Politik, das Soziale und die jähren Machtverschiebungen zwischen den Menschen. »Caché« ist ein Film über den Schock des Verlusts an Privatheit, ein Film übers Bildermachen und über Frankreichs Geschichtstraumata.«

Die britische »Times« setzte den Film Anfang Januar auf Platz 1 einer Liste mit den 100 besten Filmen seit der Jahrtausendwende.

FR 22.1. 15:00

Gewöhnliche Deutsche:

Zum dokumentarischen Umgang mit NS-Tätern und Neonazis

Judith Keilbach Utrecht / NL

Im offiziellen Diskurs gelten NS-Täter und Neonazis als »Public Enemies« – nicht zuletzt, weil sie das Ansehen der BRD schädigen. Zu dieser Markierung haben Dokumentarfilme in unterschiedlicher Weise beigetragen. So spüren manche Filmemacher NS-Täter auf, die unbehelligt in der bundesdeutschen Gesellschaft leben, während andere anhand von Dokumenten ihre Verbrechen belegen oder in Interviews strafrechtlich relevante Aussagen provozieren, wohingegen sich wieder andere für die »Banalität des Bösen« interessieren. Aus diesen unterschiedlichen Annäherungen, die auf den jeweiligen Entstehungskontext der Filme zurückgehen, resultieren je spezifische Vorstellungen und Bilder von »Public Enemies«, die mal als Monster, mal als abgeklärte Karrieristen und mal als Dummköpfe erscheinen.

Der Vortrag wird die unterschiedlichen dokumentarischen Umgangsweisen mit NS-Tätern und Neonazis anhand ausgewählter Filmbeispiele aufzeigen und dabei die politischen Implikationen in den Blick nehmen, die dem jeweiligen Konzept vom »Public Enemy« zugrunde liegen.



Dr. Judith Keilbach ist Assistenz-Professorin für Fernsehgeschichte an der Universität Utrecht. Sie beschäftigt sich mit Flugbildern, Tierfilmen, Fernseharchiven und dem Verhältnis von Historiographie und Medien. Veröffentlichungen: »Fasten Your Seatbelt! Bewegtbilder vom Fliegen« (mit

Alexandra Schneider, Münster, 2009); »Die Gegenwart der Vergangenheit. Dokumentarfilm, Fernsehen und Geschichte« (mit Eva Hohenberger, Berlin, 2003); »Grundlagentexte zur Fernsehwissenschaft. Theorie – Geschichte – Analyse« (mit R. Adelman / J.-O. Hesse / M. Stauff / M. Thiele, Konstanz, 2002).

SA 23.1.12:15

Ein Spezialist



(Un Specialiste) F 1998, Regie: Eyal Sivan, Drehbuch: Rony Brauman, Eyal Sivan, SW, 128 Min., OmU

Ein magerer Mann mit hoher Stirn und einer dicken Hornbrille sitzt auf der mit Sicherheitsglas abgeschirmten Anklagebank. Es ist Adolf Eichmann, der Mann, der wie kein anderer für die Vernichtung von Menschen im dritten Reich steht. Wenn er spricht, strahlt er eine gewisse Zuversicht aus, dass sich das alles doch erklären ließe, dass er nicht das Monster sei, das Millionen Menschen auf dem Gewissen hat.

Eichmann war von 1941 bis 45 Hauptverantwortlicher für die Deportation in die Vernichtungslager. Nach dem Krieg gelang es ihm, nach Argentinien zu fliehen, wo er 1960 vom israelischen Geheimdienst aufgespürt und entführt wurde. 1961 wurde ihm in Jerusalem der Prozess gemacht und am 31. Mai 1962 die Todesstrafe vollstreckt. Eichmann hat bis zuletzt darauf bestanden, dass er sich nichts vorzuwerfen habe.

Der Prozess wurde komplett auf 500 Stunden Videomaterial aufgezeichnet. Braumann und Sivan haben eine unerhörte Arbeit geleistet, um auf diese zwei Stunden Film zu kommen. Das erhaltene Material von 350 Stunden lagerte in Jerusalem als ein unsortierter Haufen.

Der Film (deutscher Co-Produzent war das Bremer Institut Film Fernsehen / Mira Filmproduktion) wurde 1999 mit dem Grimme-Preis für die künstlerisch freie Bearbeitung des Dokumentarmaterials ausgezeichnet, die ein wichtiger Faktor der beeindruckenden Wirkung sei.

SA 23.1. 10:00

Aliens, Brain-Washing, Cold War: Feindbildkonstruktionen im US-Lehrfilm

Ramón Reichert Wien / Ö

In der Zeit der Korea-Krise ist das Brain-Washing in aller Munde. Am 10. April 1953 hält der CIA-Direktor Allen W. Dulles seine programmatische Antrittsrede über das Brain-Warfare, die er als Startschuss für ein umfassendes Forschungsprogramm zur Beherrschung des menschlichen Gehirns versteht. ›Kalter Krieg‹ und ›Ost-West-Konflikt‹ stehen für einen fundamentalen ›Systemgegensatz‹ und prägen kulturelle und wissenschaftliche Diskurse bis in die feinsten Verzweigungen. Der menschliche Körper wird auch im Film zu einem Kampfplatz des Ost-West-Konfliktes. Die dominanten Diskurse der Molekularbiologie und der Kybernetik verleihen dem Staat als politischem Körper ein neues Image. Der American Body wird zum Immunsystem stilisiert.

In Filmen wie »The Fight Against Communism« (USA 1950) oder »Practicing Democracy in the Classroom« (USA 1952) kämpfen personifizierte Hirnzellen gegen schädliche Gedanken als ideologische Fremdkörper. Im Jahr 1949 steigt die Produktion von psychologischen Lehrfilmen über die Möglichkeiten der direkten Beeinflussung des Organismus durch Drogen, Hypnose und Bewegtbilder sprunghaft an. Mit ihren trickanimierten Cartoons verlagern diese als »Social Guidance Movies« titulierten Filme öffentliche Feinbilder in den Körper und sind damit maßgeblich an der Fabrikation nationaler Paranoia beteiligt.



Ramón Reichert ist Gastprofessor für Film- und Medienwissenschaft, Universität Wien, und lehrt Medientheorie an der Kunstuniversität Linz, an der Donauuniversität Krems und am Mozarteum Salzburg. Veröffentlichungen: »Im Kino der Humanwissenschaften« (Studien zur Medialisierung wissenschaftlichen Wissens, 2007); »Amateure im Netz. Selbstmanagement und Wissenstechnik im Web 2.0« (2008); »Das Wissen der Börse. Medien und Praktiken des Finanzmarktes« (2009).

SA 23.1.14:30

The Manchurian Candidate



USA 2004, Regie: Jonathan Demme, mit Denzel Washington, Meryl Streep, Jon Voight, 125 Min., OF

Kuwait 1991. In einer Aufklärungsmission für die Operation »Desert Storm« gerät der Spähtrupp von Major Bennett Marco in einen Hinterhalt. Der Feind ist weit überlegen, doch Sergeant Raymond Shaw rettet die ausweglose Situation und schlägt die Feinde fast im Alleingang. Für diese heroische Tat wird Shaw mit der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Jahre später ist Shaw durch die Einflussnahme seiner ehrgeizigen Mutter, Senatorin Eleanor P. Shaw, und dank seiner Vergangenheit als Kriegsheld ein aussichtsreicher Kandidat für das Amt des Vizepräsidenten. Marco hingegen plagen ständig seltsame Alpträume, die er als viel realer empfindet als die Ereignisse damals in Kuwait. Die Ärzte diagnostizieren das Golfkriegsyndrom, doch er beginnt zu zweifeln. Irgendwas ist in Kuwait mit ihm und seiner Kompanie geschehen.

Das Remake von Frankenheimers gleichnamigem Klassiker aus dem Jahre 1962 ersetzt den damals aktuellen kommunistischen Feind durch Verschwörer in den eigenen Reihen und verschiebt die Handlung vom Korea- in den Golfkrieg. Die Thematik bleibt dieselbe: Demme zeigt in seinem kühl konstruierten Politthriller, wie Gedankenkontrolle auch den Präsidenten zu einer Marionette machen kann. Pünktlich zum US-Wahlkampf 2004 gezeigt, schien das Thema wegen der Paranoia nach dem 11. September aktueller als je zuvor. Ähnlichkeiten zu realen Politikern wurden dabei ganz bewusst nicht ausgeschlossen.

SA 23.1. 22:00

Marx Attack: Inszenierungen des Anderen im Kino der B-Movies

Charles Tesson Paris/F

Vortrag in französischer Sprache
mit deutscher Konsektivübersetzung

Seit ihren Anfängen erfüllen die sogenannten B-Movies eine Doppelfunktion: Zum einen fungieren sie als offizielles Sprachrohr einer nationalen, wenn nicht gar nationalistischen, Ideologie. Zum anderen sind sie ein Ort der freien Meinungsäußerung, denn sie unterliegen weniger stark der Zensur als die großen, sehr kontrollierten Filmproduktionen.

Beispielhaft für erstere ist die »Stimme Amerikas«, also die gelbe Gefahr (»der asiatische Schurke«, der japanische Feind), der Nazismus (die B-Movies waren die ersten, die ihn als Feind, als Inbegriff des Bösen benannten) und der Kommunismus zur Zeit des kalten Krieges (»der Eindringling«).

Für die andere Seite ist aufzuführen, dass in den B-Movies die an den Schwarzen begangene Lynchjustiz angeprangert wurde (Ku Klux Klan). Wer ist also der wahre Staatsfeind? Derjenige, den Amerika in den Filmen gerne vorführt oder etwa Amerika selbst (nach den Indianern und den Schwarzen)?



Charles Tesson lehrt Filmgeschichte und Filmästhetik an der Universität Paris III (Sorbonne Nouvelle). Er schreibt Kritiken für die »Cahiers du cinéma«, bei denen er von 1981 bis 1990 Redaktionsmitglied und von 1998 bis 2003 Chefredakteur war. Mitherausgeber mehrerer Publikationen (zuletzt »Tarzan«, Musée du quai Branly, 2009), leitet die Edition von Spezialausgaben und Büchern (»L'Asie au Hollywood«, 2001) und ist Autor folgender Werke: »Made in Hong Kong« (mit Olivier Assayas in Sondernummer Cahiers du cinéma 1984); »Satyajit Ray« (éd. des Cahiers du cinéma, 1992); »Luis Buñuel« (éd. des Cahiers du cinéma, 1995); »El (Luis Buñuel)«, (éd. Nathan, 1996); »Synopsis«, (éd. Nathan, 1996); »Photogénie de la Série B« (éd. des Cahiers du cinéma, 1997); »Théâtre et cinéma« (éd. Cahiers du cinéma/SCREEN-CNDP, 2007); »Akira Kurosawa« (éd. Cahiers du cinéma/Le Monde, 2008).

SA 23.1.16:00

Die Dämonischen



(Invasion of the Body Snatchers) USA 1956,
Regie: Don Siegel, mit Kevin McCarthy, Dana
Wynter, Larry Gates, 76 Min., DF

In der kleinen amerikanischen Provinzgemeinde Santa Mira gehen seltsame Dinge vor: Ehemals lebenslustige und engagierte Bürger verwandeln sich über Nacht in seelenlose, gleichgültige Gestalten,

deren Zahl von Tag zu Tag zunimmt. Dr. Miles Benell, der die meisten Bewohner des Ortes aus seiner Arztpraxis kennt, wird auf die rätselhafte Verwandlung aufmerksam und beginnt, der Sache auf den Grund zu gehen. Dabei stößt er auf eine geheimnisvolle außerirdische Kraft, die sich menschlicher Wirtskörper bemächtigt, um unentdeckt die Macht auf der Erde zu übernehmen. Bennells Versuch, die Behörden zu mobilisieren, führt nur dazu, dass er in die Psychiatrie eingewiesen wird.

Don Siegels Horrorklassiker wurde oftmals als politische Metapher auf die kommunistische Unterwanderung oder auf deren Gegenbewegung, die antikommunistische Hysterie der McCarthy-Ära, gelesen. Es gab viel Anlass zur Interpretation. Doch Regisseur Don Siegel wollte einen unpolitischen Film drehen: »Die Menschen sind Pods (= Hülsen). Viele meiner Freunde sind Pods. Sie haben keine Gefühle, sie existieren, atmen, schlafen. Ein Pod zu sein bedeutet, ohne Leidenschaft, ohne Zorn, ohne Lebensfunke sein Dasein fristen. Das ist die Welt, in der die meisten von uns leben. Das Bewusstsein dafür zu wecken, macht den Film wichtig.«

DO 21.1. 18:00 | SA 23.1. 18:30

The Eye & the Undead: Untote als Entwicklungshelfer des kinematografischen Subjekts | Eine multimediale Präsentation

Georg Seeßlen Allgäu Markus Metz München

Eine multimediale Präsentation

Mit George A. Romeros »Living Dead« hat eine neue Spezies von »public enemies« die Leinwand, einigermaßen buchstäblich, erobert. Mit den klassischen Gespenstern, Vampiren und Zombies haben sie nur noch einen genealogischen Zusammenhang, statt des bürgerlichen Individuums stellen sie Gesellschaftsordnungen und Kulturen in Frage, statt zu mitternächtlicher Stunde im Schloss zu spuken überfluten sie Shopping Malls und Subway-Stationen: Diese Zombies sind »unter uns«.

Der Untote ist zugleich Bedrohung und Ergänzung, Abbild der »Verdammten dieser Erde« und Ausblick auf posthumanes Leben. Er stellt das Konzept der Biographie und damit auch das Konzept des Subjekts auf die Probe. Der ordnende Blick des Subjekts, den wir im Kino zu (re-) konstruieren gewöhnt sind, droht an ihm zu zerbrechen, da er nur gleichsam leer zurücksieht. Der Romerosche Zombie ist wie der Selbstmordattentäter oder Amokläufer der Realität. Er bietet keine lineare Erwidern des Blicks mehr an. Die radikale Realisierung des »Todestriebs« und das posthumane Wesen ohne Subjekt-Zentrum zwingen uns womöglich ein neues Sehen auf – und am Ende ein neues Selbst-Bild.



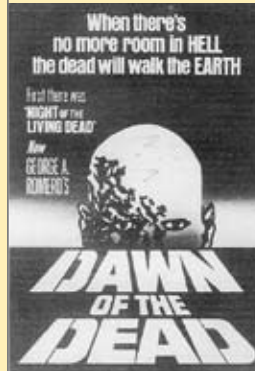
Georg Seeßlen ist Filmpublizist und Gastprofessor an zahlreichen Hochschulen im In- und Ausland, aktuell an der Universität Erlangen-Nürnberg. Seine Filmkritiken und Essays erscheinen u.a. in »Die Zeit«, »Frankfurter Rundschau« und »epd-Film«. Bücher u.a.: »Quentin Tarantino gegen die Nazis. Alles über »Inglourious Basterds«« (2009); zusammen mit Markus Metz: »Krieg der Bilder – Bilder des Krieges« (2002).



Markus Metz: Studium der Publizistik, Politik und Theaterwissenschaft an der FU Berlin; freier Journalist und Autor, vorwiegend für den Hörfunk, mit den Schwerpunkten Populäre Kultur sowie Mythen, Risiken und Nebenwirkungen des Medienzeitalters; lebt in München.

SA 23.1.20:00

Dawn of the Dead



USA/Italien 1978, Regie: George A. Romero, mit David Emge, Ken Foree, Scott H. Reiniger, SW, 126 Min., OF

Philadelphia 1978: Hier wie in vielen den Großstädten der USA spielt sich ein gespenstisches Phänomen ab. Im ganzen Land steigen Tote aus ihren Gräbern und verbreiten als Zombies Angst und Grauen. Die Medien sind in heller Aufregung und Panik breitet sich in der Bevölkerung aus. Wissenschaftler und Regierung sind sich schnell einig: Die Zombies sind wie ein Virus, und jeder, der gebissen wurde, wird selbst zum Untoten.

Der Verkehrsreporter Stephen Andrews will mit seiner Freundin Francine aus diesem Chaos fliehen. Gemeinsam mit zwei SWAT-Mitgliedern flüchten sie per Hubschrauber aus der Stadt. In einem der riesigen Einkaufszentren irgendwo auf dem Land finden sie einen Zufluchtsort, der ihnen als Festung gegen die untoten Horden dient. Mit ausreichend Lebensmitteln, Werkzeugen und Waffen versorgt, können sie die Stellung halten. Nach einigen Monaten kommt es zu Spannungen unter den vier Überlebenden.

Romeros Fortsetzung von »Night of the Living Dead« (1968) zeigt vor allem, was von der amerikanischen Gesellschaft in Zeiten der Krise übrig bleibt – und das ist nichts. Roger Ebert (Chicago Tribune) sieht im Film eine brillante, lustige, skurrile und gnadenlose Satire auf die amerikanische Konsumgesellschaft. Wo »Dawn of the Dead« 1979 von der Katholischen Filmkritik als »ekelerregender, zur Gewalt aufrufender Horrorfilm« eingestuft wurde, gilt er heute als Kultfilm und Vorbild des Genres.

SO 24.1. 20:30

Mittwoch 20.1.2010

Seite

16:00	Kolloquium (nur mit Voranmeldung)	3
20:30	Public Enemy (96 Min., OF)	30

Donnerstag 21.1.2010

18:00	Film zu Vortrag 6: Die Dämonischen (76 Min., DF)	15
21:00	Hundstage (121 Min.) In Anwesenheit des Preisträgers des 12. Bremer Filmpreises	24

Freitag, 22.1.2010

10:30	Eröffnung	
11:00	Vortrag 1: Jonathan Munby Baad Cinema: The Gangster/ Gangsta Connection in African American Film (in engl. Sprache)	4
12:30	Vortrag 2: Annette Förster Amusing the Audience, Defying Authorities: Female Gangsters in the Silent Cinema (in engl. Sprache)	6
13:45	Pause	
15:00	Film zu Vortrag 3: Caché (114 Min., OmU)	9
17:30	Eröffnung der Ausstellung c_you. Sichtbarkeit als Sicherheit	27
18:00	Empfang im Kino 46	3
19:00	Vortrag 3: Tom Levin Surveillant Narration: Grammars of Control in Fiction Film (in engl. Sprache)	8
20:30	Stummfilmprogramm zu Vortrag 2: Les vampires (F 1915, 89 Min., 2 Episoden), La tournée des grands ducs (F 1909, 15 Min.) mit Live-Klavierbegleitung durch Eunice Martins	7
22:30	Film zu Vortrag 1: Super Fly (93 Min., DF)	5

Samstag 23.1. 2010

Seite

10:00	Film zu Vortrag 4: Ein Spezialist (128 Min., OmU)	11
12:15	Vortrag 4: Judith Keilbach Gewöhnliche Deutsche: Zum dokumentarischen Umgang mit NS-Tätern und Neonazis	10
13:30	Pause	
14:30	Vortrag 5: Ramón Reichert Aliens, Brain-Washing, Cold War: Feindbildkonstruktionen im US-Lehrfilm	12
16:00	Vortrag 6: Charles Tesson Marx Attack: Inszenierungen des Anderen im Kino der B-Movies (in frz. Sprache mit dt. Konsektivübersetzung)	14
17:15	Pause	
18:30	Film zu Vortrag 6: Die Dämonischen (76 Min., DF)	15
20:00	Vortrag 7: Georg Seeblen & Markus Metz The Eye & The Undead: Untote als Entwicklungshelfer des kinematografischen Subjekts Eine multimediale Präsentation	16
22:00	Film zu Vortrag 5: The Manchurian Candidate (125 Min., OF)	13

Sonntag 24.1.2010

10:00	Film zu Vortrag 8: Freeze Frame (99 Min., OmU)	21
12:00	Vortrag 8: Dietmar Kammerer Frontalansichten: Jeden Tag ein Bild von sich machen	20
13:30	Pause	
14:00	Vortrag 9: Kentaro Kawashima Ein Bild der Kontrollgesellschaft: Über Kinji Fukasakus »Battle Royale«	22
15:30	Film zu Vortrag 9: Battle Royale (114 Min., OmU)	23
18 :00	Film zu Vortrag 1: Super Fly (93 Min., DF) (auch am 22.1.)	5
20:30	Film zu Vortrag 7: Dawn of the Dead (126 Min., OF)	17

Frontalansichten:

Jeden Tag ein Bild von sich machen

Dietmar Kammerer Berlin

Seit Alphonse Bertillon Ende des 19. Jahrhunderts die Praxis der Verbrecherfotografie standardisierte, werden polizeilich abgebildete Subjekte stets als Doppelporträts überliefert: en face und en profil. Dass der Moment des Abgebildetwerdens die Person nicht nur, wie in der Tradition der Bildgeschichte davor, mit den Würden der Repräsentation ausstattet, sondern ebenso einer kontrollierenden Erfassung unterwirft, war für das bürgerliche Selbst eine schockhafte Erkenntnis, die bis heute nicht überwunden ist. Im Zeitalter von digitaler Vernetzung, Kommunikation und Bildproduktion stellt sich das Problem in neuer Weise.

Der Vortrag wird anhand verschiedener filmischer Strategien des frontalen Blicks in eine Kamera von Warhol bis YouTube die Ambivalenzen, Facetten und Schichtungen von Selbstporträts zwischen Identitätskonstitution und Fremdkontrolle nachzeichnen und dabei der Frage nachgehen, worauf wir uns einstellen müssen, wenn wir niemals damit aufhören, uns selbst abzubilden.



Dietmar Kammerer ist Kultur-, Film- und Medienwissenschaftler und hat in Konstanz, Warwick und Berlin studiert; von 2003 bis 2006 Promotionsstipendiat der Heinrich-Böll-Stiftung; 2007 Promotion am Kulturwissenschaftlichen Seminar der Humboldt-Universität, Berlin. Neben seiner Tätigkeit als Wissenschaftler ist er freier Filmkritiker und Kulturjournalist. Publikationen (Auswahl): »Bilder der Überwachung« (Frankfurt a. M., 2008); »Traum-Reisen, Traum-Geschichte. Lars von Triers Europa-Trilogie«, in: W. Pauleit/C. Ruffert/K. Schmid (Hg.): »Das Kino träumt. Projektion, Imagination, Vision« (Berlin, 2009).

SO 24.1.12:00

Freeze Frame



GB/IRL 2004, Regie: John Simpson, mit Lee Evans, Rachael Stirling, Rachel O'Riordan, 99 Min., OmU

Seitdem Sean vor zehn Jahren vom Verdacht des Dreifachmordes freigesprochen wurde, filmt

er jede Sekunde seines Daseins. Dutzende installierter Kameras verfolgen sein Leben. Für Sean bedeutet »off camera is off guard«, also kein Alibi zu besitzen, und da der Mordfall ungelöst bleibt, haftet ihm nach wie vor ein gewisser Verdacht an. Eines Tages lernt Sean die Reporterin Katie kennen, die über den alten Mordfall recherchiert und die erste Person zu sein scheint, die an seine Unschuld glaubt.

Die Filmsprache nennt wie eingefroren wirkende Standbilder »freeze frames«. Der Begriff wird in Simpsons Film bewusst doppeldeutig verwendet. Um ein bestmögliches Bild von Seans »kalter« Umgebung zu vermitteln, spielt die düstere Handlung in entsprechender Kulisse. Beinahe monochrom sind die Bilder in kalten Grau- und Blautönen gehalten. Vervollständigt wird das emotionslose Erscheinungsbild durch das Einblenden von Timecodes. Die Montage zwischen Filmbildern und Seans Videoaufnahmen eröffnet wechselnde Perspektiven auf die einzelnen Szenen und gibt dem Zuschauer Raum für ein Hinterfragen der Begriffe von Wahrheit und Trugschluss. Simpsons Debütfilm scheint wie ein radikaler, teilweise utopischer Mediendiskurs über die Macht der Bilder im Zeitalter des Reality-TV und der Videoüberwachung, der die Beweiskraft der Aufnahme hinterfragt.

SO 24.1. 10:00

Ein Bild der Kontrollgesellschaft:

Über Kinji Fukasakus »Battle Royale«

Kentaro Kawashima Tokio/J

Es gilt hier die einzige Spielregel: Nur einer kann als Lebender vom Kampfplatz zurückkommen. »Battle Royale« (2000) ist ein Film des japanischen Filmmeisters Kinji Fukasaku, dem Quentin Tarantino in »Kill Bill« mehrfache Hommagen widmete. Dieser Film, der von radikaler Gewalt und Grausamkeit geprägt ist, präsentiert ein Bild der Kontrollgesellschaft, deren Organisation enorme Gewalten voraussetzt. Die Gewalt ist, so lehrt der Film, fundamental für die Kontrollgesellschaft, besteht diese doch aus disziplinlosen Subjekten, die durch soziale Kontrollmechanismen zu unaufhörlichen Kämpfen motiviert werden. In diesem Film zeigen sich also Schüler und Schülerinnen jeweils mit einem elektronischen Halsband, die einander unter strenger Kontrolle töten sollen.

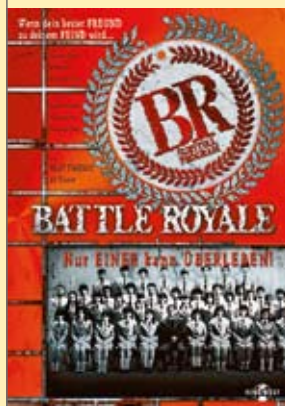
Der Film demonstriert, wie der Kontrollblick die Kinder auf die Identifizierbarkeit auf dem Spielfeld hin reduziert, wohingegen ihre Subjektivität auf die Kontrolle sehr unterschiedlich reagiert: Fukasakus Film über die Gewalt der sozialen Kontrolle rückt gleichzeitig die Vielfältigkeit der Subjektconstitution ins Licht, die doch schließlich durch den Überlebenskampf in der Kontrollgesellschaft zugrunde geht.



Kentaro Kawashima studierte Germanistik in Tokio. Er promovierte an der Ruhr-Universität Bochum mit dem Thema »Photographie und Autobiographie«. Zur Zeit ist er als Dozent an der Meijigakuin Universität tätig. Seine Forschungsschwerpunkte sind Literatur des 20. Jahrhunderts und Medientheorie.

SO 24.1. 14:00

Battle Royale



(Batoru rowaiaru) Japan 2000, Regie: Kinji Fukasaku, nach dem gleichnamigen Roman von Koushun Takami, mit Takeshi Kitano, Tatsuya Fujiwara, Aki Maeda, Chiaki Kuriyama, 114 Min., OmU

Japan am Ende des dritten Jahrtausends. Die Arbeitslosigkeit liegt bei 15 Prozent und die Jugendkriminalität hat sich zu einer Gefahr für die Gesellschaft ausgewachsen. Hunderttausende von Schülern boykottieren die Schule. Um den drohenden staatlichen Kollaps abzuwenden, wird ein kompromissloses Gesetz erlassen: Der »Battle Royale Act« soll

die Gewalt kompensieren, indem ihre kontrollierte Ausübung ermöglicht wird. Jedes Jahr wird von nun an eine Schulklasse ausgewählt, deren Mitglieder sich auf einer isolierten Insel gegenseitig abschlachten müssen. Das von einem Lehrer und bewaffneten Truppen überwachte tödliche Spiel ist bestimmt von vier Regeln: Die Schlacht dauert drei Tage, jeder Teilnehmer wird mit Verpflegung und einer Waffe ausgestattet, es gibt kein Entkommen und nur einer darf überleben.

Dieser harte und schonungslose Schocker wird dominiert von visuellen Grausamkeiten und offenbart erst auf zweiter Ebene die bissige Sozialkritik, indem er Gewalt als gesellschaftliche Krankheit darstellt und das makabre Experiment als verzweifelten Versuch, ihrer Herr zu werden. In Deutschland war der vielleicht umstrittenste Skandalfilm der jüngeren Zeit zunächst lediglich in einer stark gekürzten Version zu sehen. Nun zeigt das Kino 46 die ungeschnittene Fassung.

SO 24.1. 15:30

Verleihung des 12. Bremer Filmpreises



Vergeben von der Kunst- und Kultur-Stiftung der Sparkasse Bremen an den österreichischen Regisseur **Ulrich Seidl**

Auszug aus der Jurybegründung: »Je mehr seiner auf eigenartige Weise zwischen Dokumentation und Fiktion schwankenden Filme man gesehen hat, umso bereitwilliger glaubt man ihm: Seidl verfolgt das seltene Ziel, Würde dort herzustellen, wo die Verhältnisse keine Würde kennen.«

Die Jury: Cristina Nord, Filmredakteurin | Pepe Danquart, Filmemacher | Dr. Rainer Rother, Direktor Film- und Fernsehmuseum Berlin

Begrüßung

durch den Präsidenten des Senats, Bürgermeister Jens Böhrnsen

Laudatio:

Elfriede Gruber, Schauspielerin

Verleihung

des Bremer Filmpreises der Kunst- und Kultur-Stiftung der Sparkasse Bremen durch den Vorstandvorsitzenden, Dr. Tim Nesemann

DO 21.1. ♦ 18:00 ♦ Obere Rathaushalle (nur mit Einladung)

Hundstage



Österreich 1998-2001, Regie: Ulrich Seidl, mit Maria Hofstätter, Alfred Mrva, Erich Finsches, 121 Min.

Im Niemandsland zwischen Autobahnzubringern, riesigen Einkaufszentren und Einfamilienhaussiedlungen steht die Luft in der Hitze der Wiener Hundstage. Hinter den herab-

gelassenen Rollläden der Häuser enthüllt die Kamera Dramen physischer und emotionaler Gewalt, die sich Tag für Tag dahinter abspielen. Mit Profis und Laiendarstellern erschafft Seidl eine für ihn charakteristische Mélange von Spiel- und Dokumentarfilm. Trotz des Vorwurfs, er würde Sozialvoyeurismus betreiben, erhielt der Film in Venedig 2001 den Großen Preis der Jury.

**DO 21.1. ♦ 21:00 ♦ Kino 46 ♦ in Anwesenheit des Preisträgers
♦♦ SO 30.1. ♦ 20:30**

Mit Verlust ist zu rechnen

Österreich 1992-1993, Regie: Ulrich Seidl, mit Paula Hutterová, Sepp Paur, 118 Min.

In einem österreichischen Dorf nahe der Grenze zu Tschechien lebt der Witwer Sepp Paur. Die von seiner verstorbenen Frau vorsorglich in der Tiefkühltruhe bevorrateten Essen gehen langsam dem Ende zu. Es wird



Zeit für Sepp, sich wieder nach einer Frau umzusehen. Er schaut hinüber nach Safov, wo seine Jugendbekanntschaft Paula lebt. Der Krieg und die während des Sozialismus streng bewachte Grenze haben die beiden Ortschaften voneinander getrennt. Und so wird ganz nebenbei das bescheidene Leben in einem Haus ohne Fließwasser gegen den kleinen goldenen Käfig des österreichischen Supermarktkapitalismus ausgespielt.

DI 26.1. + DI 2.2. ♦ 20:30

DOPPELPROGRAMM:

Der Busenfreund



Österreich 1997, Regie: Ulrich Seidl, mit René Rupik, 60 Min.

In seiner Vorstellung ist der ehemalige Mathematiklehrer René ein Frauenkenner und Fast-Liebhaber von Senta Berger, im realen Leben haust er mit seiner alten Mutter inmitten von Müll und Zeitschriftenstapeln in einem täglichen Kleinkrieg. In der Art einer »fake documentary« verwebt Seidl die Lebensumstände des Protagonisten mit seiner Inszenierung.

Spaß ohne Grenzen

Österreich 1998, Regie: Ulrich Seidl, mit Dorothee Spohler-Claussen, 45 Min.

Ein Tag im Europapark, dem größten Freizeitpark in Deutschland. Frau Dorothee Spohler-Claussen, die bereits 795 Mal einen Freizeitpark besucht hat, führt mit ausdrucksloser Stimme durch die Anlage. Seidl unterstreicht die Zwanghaftigkeit seiner Protagonistin und erschafft einen Horrorfilm des verordneten Späßes, unterlegt von manischem Gelächter.

FR 29.1. ♦ 18:00 ♦♦ SO 31.1. ♦ 20:30

Tierische Liebe



Österreich 1995, Regie: Ulrich Seidl, mit Hubert Scholz, Ernst Schönmann, Franz Holzschuh, Erich Wögerer, 114 Min.

Einsame Menschen benutzen Hunde, Ratten, Hasen und andere Kleintiere als Ansprechpartner, Lebensgefährten, Streichelobjekte und Bettgenossen. Zwei Pensionisten etwa, die sich ihren Schäferhund per Inserat aus dem Tierheim

holen und ihm Unterwerfung beibringen wollen. Sie reden mit ihm wie mit einem Menschen, schimpfen, stellen Fragen, erwarten Antworten, werden jähzornig, weil diese nicht kommen. Eine Frau, die von ihrem Mann verlassen wurde, tröstet sich mit ihrem Findlingshund Charly. Oder ein Säuferpaar, das sich darüber streitet, wer von beiden ihrem Frettchen die Hinterläufe gebrochen hat – Seidl zeigt mehr, als die Zuschauer sehen wollen. Nur durch die Fürsprache Werner Herzogs konnte der Protest auslösende Film in die Kinos gelangen.

FR 29.1. ♦ 20:30 •• SO 31.1. ♦ 18:00

Models



Österreich 1998, Regie: Ulrich Seidl, mit Vivian Bartsch, Lisa Grossmann, Tanja Petrovsky, Peter Baumann, 98 Min.

Vivian, Lisa und Tanja sind drei Models auf der Suche nach der großen Karriere, Freundinnen und misstrauische Konkurrentinnen. Alles dreht sich um ihren Körper, der in einem aus Castings,

Fressen, Kotzen und Koksen bestehenden Alltag immer neu hergerichtet und manipuliert werden muss. Ihr einziger Vertrauter ist der Spiegel – durch den die Kamera hindurch filmt. Die Frauen schauen sich darin an und dabei ganz direkt auch die Zuschauer: Mit diesem Kunstgriff lässt Seidl Voyeurismus und Narzissmus unmittelbar zusammentreffen.

SA 30.1. ♦ 18:00 •• MI 3.2. ♦ 20:30

AUSSTELLUNG ZUM SYMPOSIUM

c_you Sichtbarkeit als Sicherheit



Wie viele Blicke haben Sie heute schon registriert? Es gehört nicht viel dazu, Verdacht zu wecken. Überwachungskameras und Sicherheitssysteme fahnden nach einem selbst erzeugten Phantom. Sicherheit wird inszeniert. Spielen Sie mit, aber hinterlassen Sie keine Spuren.

c_you präsentiert künstlerische Arbeiten, die sich mit der Verschränkung von Sichtbarkeit und Sicherheit auseinandersetzen. Mechanismen der Kontrolle und Macht werden in der

Entkopplung und Neustrukturierung von Bildern befragt. Gezielte Gegenblicke und künstlerische Versuchsanordnungen lassen die scheinbar eindeutigen Opfer- und Täterrollen verschwimmen.

Beteiligte Künstler:

Norbert Bauer | Regina José Galindo | Tom Gefken | Raul Gschrey
Johannes Kreidler | Ralf Küster | Jana Seehusen

Ausstellung vom 22. Januar – 7. Februar 2010

Öffnungszeiten: Di. - Fr. 19:30 - 22:30, Sa. + So. 15:30 - 22:30

Terminvereinbarung auf Anfrage möglich

Eröffnung: FR 22.1. ♦ 17:30

GLOCKE Spezial 2009/10

goran bregovic
and his wedding & funeral band
Freitag
12. Februar 2010
20.00 Uhr

DIE GLOCKE
Das Bremer Konzerthaus

Bremen erleben!

Ticket-Service in der Glocke Tel. 0421-33 66 99 | www.glocke.de

FILM ZUM SYMPOSIUM | Bonnie and Clyde



USA 1967, Regie: Arthur Penn, mit Faye Dunaway, Warren Beatty, Gene Hackmann, Estelle Parsons, 111 Min., OmU

Penns blutige Gangsterballade um das Gangsterpärchen Bonnie und Clyde beruht auf wahren Begebenheiten zu Zeiten der Weltwirtschaftskrise ab 1931, als die zwei mit einer Bande raubend und mordend durch den Südwesten der USA zogen. Doch anstatt die Gangsterromantik um die amerikanischen Gangs der 30er und 40er Jahre weiter anzukurbeln, dient Penns Film ihrer konsequenten Zerstörung. »Bonnie and Clyde« zählt zu den richtungweisenden Filmen der späten 1960er Jahre. Durch den Einsatz von Zeitlupe, Zeitraffer und anderen stilistischen Elementen nach dem Vorbild der französischen Nouvelle Vague setzte Penn neue ästhetische Maßstäbe für das amerikanische Kino.

FR 1.1. + SA 2.1. + DI 5.1. ♦ 20:30 •• SO 3.1. ♦ 18:00

FILM ZUM SYMPOSIUM | District 9



USA/Neuseeland 2009, Regie: Neill Blomkamp, mit Sharlto Copley, Jason Cope, Nathalie Boltz, Sylvaine Strike, 112 Min., OF

Vor 30 Jahren: Ein Raumschiff mit Aliens, die die letzten Überlebenden ihres Heimatplaneten sind, landet auf der Erde. Während die ganze Welt darüber diskutiert, was mit ihnen geschehen

soll, wird ihr Raumschiff vorübergehend in den District 9, ein Armenviertel in Südafrika, abgeschoben, wo sie unter erbärmlichen Verhältnissen leben müssen.

Neill Blomkamp liefert hier ein überraschendes Regiedebüt mit einer Mischung aus Fantasy und Realität, die auf eigenen Erfahrungen des Regisseurs mit der Apartheitspolitik in Südafrika basiert, welche er im Film ungeschönt und in aller Deutlichkeit durchscheinen lässt.

SA 2.1. ♦ 18:00 •• SO 3.1. + MI 6.1. ♦ 20:30

FILM ZUM SYMPOSIUM | Gomorrha

Reise in das Reich der Camorra
(Gomorra) Italien 2008, Regie: Matteo Garrone,
mit Marco Macor, Ciro Petrone,
Salvatore Cantalupo, 135 Min., OmU



Matteo Garrones Verfilmung von Roberto Savianos Roman »Gomorrha« erzählt hautnah und von unten vom mächtigen System der neapolitanischen Mafia, der Camorra. Gedreht in der Camorra-Hochburg Scampia bei Neapel, handelt der Film von den kleinen Camorristi und ihre Familien, die hier in heruntergekommenen Wohnblocks leben. Die fünf nebeneinander laufenden Episoden drehen sich um die »Kerngeschäfte« der Camorra wie Giftmüllentsorgung, Prostitution, Drogen, Schmuggel, Erpressung und Mord.

»Gomorrha« gewann bei den Filmfestspielen in Cannes 2008 den großen Preis der Jury.

DO 7.1. + FR 8.1. + SA 9.1. ♦ 20:30 •• SO 10.1. ♦ 18:00

SYMPOSIUM | DOPPELPROGRAMM:

Citizen Cam

Frankreich/Island 1999, Regie: Jérôme Scemla, 25 Min., engl. OF

Jérôme Scemlas im Stil eines Dokumentarfilms entworfene Satire auf die Überwachungsgesellschaft wird von den Zuschauern immer wieder für real gehalten. Der Film handelt vom fiktiven isländischen TV-Sender Humani TV, der Bilder von einer der 200 Überwachungskameras der isländischen Hauptstadt Reykjavik präsentiert.

Faceless



GB 2007, Regie: Manu Luksch,
50 Min., OmU

»Faceless« erzählt vom Alptraum der permanenten Überwachung im Vokabular eines Science-Fiction-Films. Als Bildmaterial dienen Aufnahmen der Videoüberwachungsanlagen in London. Einst gesichts- und geschichtslos, taucht die Protagonistin hier aus dem anonymen Datendasein auf, um einer vergessenen geglaubten Geschichte nachzugehen.

SA 9.1. ♦ 18:00 •• SO 10.1. + DO 14.1. ♦ 20:30

Public Enemy

USA 1931, Regie: William A. Wellman, mit James Cagney, Jean Harlow, Edward Woods, 83 Min., OF

Amerika zur Zeit der Prohibition. Die schon als Kinder auf die schiefe Bahn geratenen Freunde Tom Powers und Matt Doyle ergreifen die Gunst der Stunde und ziehen ein lukratives Geschäft mit Alkohol auf. Als Schwarzhändler und Mörder geraten sie in blutige Konflikte mit rivalisierenden Gangs.

Die Geschichte wurde dem Leben des Bandenchefs Hymie Weiss aus Chicago nachempfunden. Mit diesem Film wurde James Cagney zum Hollywood-Star, und seine Darstellung eines jungen Gangsters zwischen Luxus und Gosse schuf zugleich das Vorbild für einen Rollentypus, der seitdem aus dem US-Gangsterfilm nicht mehr wegzudenken ist.



FR 15.1. + MI 20.1. ♦ 20:30 •• SA 16.1. ♦ 18:00

Crime and Punishment

China/Frankreich 2007, Regie: Zhao Liang, 122 Min., OmengU



Der Pekingener Foto- und Videokünstler Zhao Liang taucht mit seinem Dokumentarfilm in den Mikrokosmos einer Polizeieinheit im ländlichen China ein. Alkoholiker, Lumpensammler und arme Bauern sind die Protagonisten,

neben den Polizisten einer Kaserne. Die disziplinierten Staatsdiener verschaffen dem Gesetz oftmals brutal Geltung, und die Kamera hält es fest – scheinbar neutral. In einer langsamen Positionsverschiebung seiner Beobachtung verleiht Liang diesen Szenen, die auch die Polizisten als Täter erscheinen lässt, eine subversive Sprengkraft.

Der Film wurde mit dem 6. Internationalen Nürnberger Filmpreis für Menschenrechte ausgezeichnet.

SA 16.1. + DI 19.1. ♦ 20:30 •• SO 17.1. ♦ 18:00

ESSAYFILME

Lässt sich Wirklichkeit im Film abbilden? Die Reihe, kuratiert von Lilian Rothaus und Julia Schürmann, Studentinnen des Masterstudiengangs Medienkultur (Universität Bremen), geht dieser Frage nach.

These Are Not My Images (neither there nor here)

USA/F/D/GB 2000, Regie: Irit Batsry, 80 Min., OF

Batsry geht auf eine Reise durch Indien auf der Suche nach Bildern, die die verschiedenen Bedeutungen von Ort und Raum bewusst werden lassen. Es geht dabei um die Fragen von Identität und Andersartigkeit, Intimität und Distanz. Ihre Bilder verweisen auf verschiedene Formen



des Bilder-Machens wie Malerei, Fotografie oder Film und thematisieren die Macht von Bildern und Sound, um Geschichte zu reproduzieren. Batsrys Film wirft die Frage auf, inwieweit Erfahrungen mittels Medien dargestellt werden können.

MI 13.1. ♦ 20:30 | Einführung durch Christine Ruffert

Lucie et maintenant

CH/F/D 2007, Regie: Simone Fürbringer, Nicolas Humbert, Werner Penzel, 80 Min., OmU



Ein junges Künstlerpaar begibt sich auf eine Reise von Paris nach Marseille auf den Spuren des Schriftstellers Cortázar und seiner Frau, die diese Reise 25 Jahre zuvor unternahm. Inspiriert von deren Erlebnissen und Gedanken, folgt

das Paar denselben Regeln: Jeden Rastplatz zu besuchen, an jedem zweiten ihr Nachtlager aufzuschlagen und die Autobahn während der gesamten Reise nicht zu verlassen. Statt 7 Stunden brauchen sie 33 Tage. Ein Raum, der zunächst durch Bewegungen definiert ist, wird plötzlich zu einem Raum des Verweilens, in dem es vielmehr um die inneren Bewegungen geht, um die Wahrnehmung des Umliegenden.

MI 27.1. ♦ 20:30 | Einführung durch Karl-Heinz Schmid



(Infam) USA 1961, Regie: William Wyler, mit Audrey Hepburn, Shirley MacLaine, James Garner, 104 Min., OF

Karen und Martha leiten eine konservative Mädchenschule in Neuengland. Eines Tages beschuldigt sie ein zehnjähriges Mädchen, eine Beziehung miteinander zu haben.

Der Film basiert auf dem gleichnamigen Broadwaystück von 1934, das Wyler bereits 1936 in »These Three« adaptierte. Allerdings wurde das Drehbuch damals derart beschnit-

ten, dass Wyler »The Children's Hour« als erste Verfilmung des Stücks bezeichnete.

Den Lieblingsfilm auf großer Leinwand sehen! Dazu laden das Nordwestradio und das Kino 46 Prominente ein. Vorher sendet das Nordwestradio ein Porträt des Prominenten.

Vorgestellt von **Romy Camerun** (Sängerin und Musikerin)

SO 17.1. ♦ 20:30

Wer ist nicht in der Krise, wenn »der Mann« in der Krise ist?

Immer wieder hören wir: »Der Mann ist in der Krise«. Die Jungen von heute erzielen schlechtere Schulabschlüsse als ihre Klassenkameradinnen, noch nie war eine Frauengeneration so gut ausgebildet wie derzeit. Prompt haben »wir« eine erste und erfolgreiche Bundeskanzlerin. Klarer Fall: das 21. Jahrhundert gehört den Frauen. Wirklich? Was sagen solche Pauschalurteile über Männer und Frauen »an und für sich« tatsächlich aus? Die Rede vom desorientierten Mann ist so spannend, weil sie so gar nicht unschuldig ist. Ein Streifzug durch das Hollywood-Kino der Jahrtausendwende legt diese komplexe Interessenslage offen.

In Kooperation mit der 34. Literarischen Woche / www.literarische-woche.de

Vortrag mit Filmausschnitten

Referentin: **Ines Kappert**, Meinungsredakteurin bei der »taz«

DO 28.1. ♦ 20:00



(Die Bucht) USA 2009 Regie: Louie Psihoyos, 90 Min., OmU

Ric O'Barry war Trainer des legendären Delphins »Flipper«. Um diese intelligenten Meeressäuger hat sich über die Jahrzehnte eine lukrative Industrie etabliert, gegen die O'Barry heute ankämpft. In dieser Dokumentation

gelingt es ihm, mit Regisseur Psihoyos das blutige Geheimnis der japanischen Küstenstadt Taiji aufzudecken. In einer durch Stacheldraht und Sicherheitspersonal abgeschotteten Bucht nehmen sie, unter der ständigen Gefahr entdeckt zu werden, schockierende Bilder auf. Der Filmdienst urteilt: »So clever und effektiv hat bisher kein anderer Dokumentarfilm die Dramaturgie und Ästhetik des Thrillers genutzt«.

Eine Kooperation mit der Kunsthalle Bremen zur Videoinstallation »Delphine« von Diana Thater in der Kulturkirche St. Stephani (29.12.09 – 17.1.2010).

MO 11.1. ♦ 20:30

Broken Silence

Schweiz 1995, Buch und Regie: Wolfgang Panzer, mit Martin Huber, Ameenah Kaplan, Michael Moriarty, 106 Min., OmU



Da der Pachtvertrag für das Kloster ausläuft, wird Bruder Fried aus der Abgeschiedenheit seines Schweizer Ordens nach Indonesien entsandt, um mit der Grundbesitzerin zu verhandeln. Auf der Reise begegnet er einer Afroamerikanerin, die sich als seine Wesensverwandte entpuppt.

Der fantasievolle, einfühlsame Film nutzt eine ganze Bandbreite an Erzähltechniken, um Themen wie Suche und Selbstfindung, Leben und Tod, die Begegnung mit anderen Kulturen sowie die Frage, wie man das Leben am besten lebt, anzusprechen.

In Kooperation mit »Arbeitskreis Kirche und Kino« – Vertreter der Kulturkirche St. Stephani, des AtriumKirche und verschiedener Kirchengemeinden in Bremen.

DI 12.1. ♦ 20:30

Am 10. Januar ist es wieder so weit: **action & fun!** Nach dem Film können alle bei der Kinder-Aktion unter Anleitung basteln, toben und spielen – und das Ganze ist im Preis der Kinokarte inbegriffen!

Michel in der Suppenschüssel



D/Swe 1971, Regie: Olle Hellbom, nach Astrid Lindgren, 93 Min., ab 6 Jahre

Immer dieser Michel! Was auch immer er anpackt, geht schief. So wie Weinachten, als Michel die Leute aus dem Armenhaus nach Hause einlädt, weil ihnen die Würstchen vorenthalten werden.

SA 2.1. + SO 3.1. ♦ 16:00

Das große Rennen



D/Irland 2009, Regie: André F. Nebe, mit Logan Bruce, Tom Collins, 86 Min., ab 6 Jahre

Im Dorf findet ein echtes Seifenkistenrennen statt – inklusive Preisgeld und Pokal. Die elfjährige Mary will unbedingt gewinnen! Hat sie gegen die reichen Jungs mit ihren Edel-Karts eine Chance?

SA 9.1. ♦ 16:00 ♦♦ SO 10.11. ♦ 15:00 Film und **action & fun**

Mein Freund Joe



D/Irland/GB 1995, Regie: Chris Bould, nach dem Roman von Peter Pohl, 96 Min., ab 6 Jahre, FBW-Prädikat »besonders wertvoll«

Chris weigert sich, die Mutproben von Bolles Clique mitzumachen und wird deshalb verspottet. Eines Tages taucht Joe auf und meistert alle Mutproben mit Bravour. Joe und Chris werden dicke Freunde. Doch Joe hat ein großes Geheimnis.

SA 16.1. + SO 17.1. ♦ 16:00

Kuddelmuddel bei Petterson & Findus



Swe 2009, Regie: Jørgen Lerdam, Anders Sørensen, nach Sven Nordqvist, Zeichentrick, 70 Min., ab 6 Jahre

Findus wünscht sich groß zu sein. Als Petterson plötzlich schrumpft, geht sein Wunsch unerwartet in Erfüllung. Doch Petterson verliert auch langsam sein Gedächtnis und Findus muss verhindern, dass dieser ihn vergisst!

SA 30.1. + SO 31.1. ♦ 16:00

	18:00	Seite	20:30	Seite
FR 1			● Bonnie and Clyde	28
SA 2	■ District 9	28	● Bonnie and Clyde	28
SO 3	● Bonnie and Clyde	28	■ District 9	28
DI 5			● Bonnie and Clyde	28
MI 6			■ District 9	28
DO 7			● Gomorrha	29
FR 8			● Gomorrha	29
SA 9	■ Citizen Cam/● Faceless	29	● Gomorrha	29
SO 10	● Gomorrha	29	■ Citizen Cam/● Faceless	29
MO 11			● The Cove	33
DI 12			● Broken Silence	33
MI 13			■ These Are Not My Images + EINFÜHRUNG	31
DO 14			■ Citizen Cam/● Faceless	29
FR 15			■ Public Enemy	30
SA 16	■ Public Enemy	30	● Crime and Punishment	30
SO 17	● Crime and Punishment	30	■ The Children's Hour + GAST	32
DI 19			● Crime and Punishment	30
MI 20			■ Public Enemy	30
DO 21	Die Dämonischen	15	21:00 Hundstage + GAST	24
FR 22	15.00 ● Caché 9 20.30 Stummfilmprogramm 7 22.30 Super Fly 5			
SA 23	10.00 ● Ein Spezialist 11 18.30 Die Dämonischen 15 22.00 ■ The Manchurian Candidate 13			
SO 24	10.00 ● Freeze Frame 21 15.30 ● Battle Royale 23 18.00 Super Fly 5 20.30 ■ Dawn of the Dead 17			
DI 26			Mit Verlust ist zu rechnen	25
MI 27			● Lucie et maintenant + EINFÜHRUNG	31
DO 28			20:00 Wer ist nicht in der Krise... VORTRAG	32
FR 29	Busenfreund/Spaß o. Grenzen	25	Tierische Liebe	26
SA 30	Models	26	Hundstage	24
SO 31	Tierische Liebe	26	Busenfreund/Spaß o. Grenzen	25

● = Originalfassung mit Untertiteln (OmU) ● = Originalfassung mit engl. Untertiteln ■ = Originalfassung (OF)

KINDERKINO

Michel in der Suppenschüssel	SA 2 + SO 3 ♦ 16:00	Seite 34
Das große Rennen	SA 9 ♦ 16:00 + SO 10 ♦ 15:00 + action & fun	34
Mein Freund Joe	SA 16 + SO 17 ♦ 16:00	34
Kuddelmuddel bei Petterson und Findus	SA 30 + SO 31 ♦ 16:00	34

Service

- **Preise:** normal 6 € | ermäßigt, Arbeitnehmer-Kammercard 4,50 € | Mitglieder 3 € | 10er-Karte: normal 50 € | ermäßigt 35 € | Mitglieder 25 €
- **Kartenreservierungen** bitte telefonisch unter 0421/387 67-31 oder über www.kino46.de und den Button »Cinetix«

Mitglied im Kommunalkino e.V. werden lohnt sich!

Wenn Sie Mitglied beim Kommunalkino Bremen e.V. werden, können Sie viele Vorteile für genießen: ermäßigte Eintrittspreise, kostenlose Zusendung des Programms, Zugang zum Archiv. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 30 €, ermäßigt 15 €. Noch attraktiver: Für einen Betrag von 100 € haben Sie als Fördermitglied freien Eintritt zu allen Veranstaltungen!



Waller Heerstraße 46 · 28217 Bremen

Straßenbahnlinien 2 und 10, Haltestelle Gustavstraße

Kostenlose Parkplätze am Haus und in der Tiefgarage

Tel: 0421/387 67-31 | info@kino46.de | www.kino46.de

15. Internationales Bremer Symposium zum Film

Veranstalter:

Kino 46 / Kommunalkino Bremen
Universität Bremen / FB 9



Veranstaltungsort:

Kino 46, Waller Heerstr. 46, 28217 Bremen
Straßenbahn Linie 2 und 10 (Haltestelle Gustavstr.)

Mitveranstalter:

Die Sparkasse Bremen | NordWestRadio | Institut Français

Unterstützung:

nordmedia Fonds GmbH in Bremen und Niedersachsen
Conrad Naber Stiftung

Danke an:

Best Western Hotel Schaper-Siedenburg



HOTEL
SCHAPER SIEDENBURG



Information:

Kino 46 / Kommunalkino Bremen
fon 49-421-387 67 31 | info@kino46.de | www.kino46.de

Universität Bremen
Sekretariat fon 49-421-21 86 77 00 | pauleit@uni-bremen.de

Eintrittspreise 21.1. – 24.1.2010:

Dauerkarte Vorträge/Filme: 30 € (erm. 18 €)

Tageskarte Vorträge/Filme: 15 € (erm. 9 €)

Einzelkarten Vorträge: 3 € (erm. 2 €)

Einzelkarten Filme: 6 € (erm. 4,50 €)

Aufpreis bei Überlänge und Stummfilmen mit Musikbegleitung